

BIO II 90.005 / Epp, POK 30.18.75. 1
Naturkundliche Station der Stadt Linz, Austria, download unter www.biologiezentrum.at
/41,42



apollo

Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station der Stadt Linz

Folge 41/42

DOPPELHEFT

Linz, Herbst und Winter 1975

Lehrpfad Urfahrwäldchen



Aufnahme: K. Felice

In Linz einen Lehrpfad zu schaffen, dies war schon lange eines der Ziele der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz. Die Verwirklichung dieser Idee konnte aber erst in Angriff genommen werden, als die Stadt Linz das Areal Windflach-Urfahrwänd der Arbeitsgemeinschaft pachtweise zur Verfügung stellte.

Wie lange der Gedanke eines Linzer Lehrpfades schon den Leiter der Naturkundlichen Station bewegte, ist aus den „Apollo“-Heften 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 10 und 17 zu ersehen, in denen je eine Artikelserie als „Botanischer“ und „Gesteinskundlicher Lehrpfad“ durch Linz führte.

Viele Faktoren mußten zusammenwirken und viel Idealismus war notwendig, um den „Lehrpfad Urfahrwänd“ erstehen zu lassen. Er wird selbstverständlich ständig erweitert, denn wie Sie aus den folgenden Artikeln erfahren werden, ist die gründliche Durchforschung dieses Gebietes noch lange nicht beendet.

An erster Stelle sei nun Herr SR Dr. Hans Grohs, der Leiter der Naturkundlichen Station genannt, der als gestiger Vater dieses Projektes unermüdlich auch dessen Verwirklichung anstrebte.

Es begann damit, daß die Urfahrwänd in zahlreichen Begehungen gründlich in botanischer, geologischer und zoologischer Hinsicht durchforscht wurden. Für die botanischen Aufzeichnungen waren zunächst Herr Dr. Hans Grohs und Frau Christine Ruzicka zuständig; später konnte dafür als Experte Herr Dr. Alfred Kump gewonnen werden, dem eine fast vollständige Liste der dort vorhandenen Pflanzen zu danken ist.

Die geologischen Belange lagen bei Herrn Dr. Hermann Kohl, Fachmann auf diesem Gebiet, in den besten Händen.

Herr Ing. Rudolf Schüssler war für die Mykologie verantwortlich.

Die Ornithologie wurde von Herrn Otto Erlach bearbeitet.

Die entomologischen und die übrigen zoologischen Erforschungen der Urfahrwänd sind zur Zeit noch im Gange und werden Gegenstand der Erweiterung des Lehrpfades sein.

Frau Christine Ruzicka, der Graphikerin der Naturkundlichen Station, oblag es, die Flora und Fauna der Urfahrwänd auf Klinkerfliesen bildlich darzustellen und diese dann, mit den entsprechenden Erklärungen versehen, nach dem System geordnet, gefällig zu gestalten. Darüber hinaus war sie auch für die gesamte graphische Gestaltung zuständig.

In diesem Zusammenhang soll Herrn Karl Czap, Firma Linzer Keramik, gedankt werden, in dessen Betrieb die wertvollen Fliesenmalereien mit großer Sorgfalt eingebrannt wurden.

Für die architektonische Vervollkommnung sorgten in bewährter Weise Architekt Dipl.-Ing. Helmut Steiner und Dipl.-Ing. Franz Schuster, der auch für die Statik verantwortlich zeichnete.

Der Ausbau des Königsweges wurde zunächst von einer Gruppe des Panzer-Pionierbataillons Ebelsberg in Angriff genommen und später von einer Baufirma und vielen ambitionierten ehrenamtlichen Mitarbeitern in manueller Arbeit fortgesetzt, von denen, stellvertretend für alle anderen, hier nur die beiden Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, Herr Ing. Friedrich Hoenic und Herr Rudolf Stigmayer, genannt seien.

Dank gebührt auch dem Gartenamt der Stadt Linz, das ja auch weiterhin für die landschaftspflegerischen Belange der Urfahrwänd zuständig ist.

Die wichtigste Voraussetzung für die Errichtung des Lehrpfades war neben der Widmung der Urfahrwänd für diesen Zweck die Beschaffung der nötigen Geldmittel. Hier ist vor allem der Stadtgemeinde Linz zu danken, die in großzügiger Weise das Projekt Lehrpfad-Tiergarten finanziert, ferner der öö. Landesregierung, den Kammern und last not least den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz, die mit ihrem jährlichen Mitgliedsbeitrag ihren Teil zum Gelingen des Ganzen leisten.

Die Redaktion

*

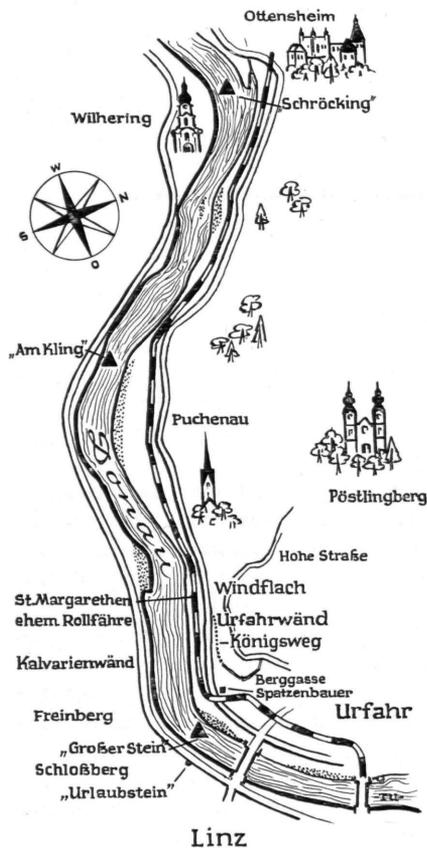
Überragt vom Pöstlingberg und dessen Anlagen, in der Nähe des ehemaligen Schlosses Hagen und verschiedenster Aussichtspunkte und Erholungsmöglichkeiten, erstreckt sich eine ca. 6 ha große Wiesenfläche, über die täglich wechselweise die Berg- und Talwinde des Pöstlingberghöhenrückens streichen. Diese breite, horizontale Fläche (Strandplattform aus dem Tertiärmeer, siehe „Apollo“, Heft 28) führt nicht zu Unrecht den Namen „Windflach“. Begrenzt wird das Gebiet von den ungefähr hundert Meter hohen Steilabstürzen zur Donau, die seit jeher mit dem Sammelnamen „Urfahrwänd“ bezeichnet wurden und bis jetzt sozusagen im Dornröschenschlaf lagen, obwohl das ganze Areal, allgemein gesehen, zu den interessantesten Gebieten von Linz gehört und lediglich 4 km vom Hauptplatz entfernt ist.

Am westlichen Ende des seit alters her bekannten Urfahrer Königsweges, eines Fußsteiges, der die Urfahrwänd, von der Berggasse beginnend, zur Krumauer Bundesstraße schräg durchquert, sind viele markante Punkte der engeren Linzer Umgebung einsichtbar. Diese und die urtümlichen, forstwirtschaftlich unberührten Hänge gaben den Ausschlag zur Errichtung eines naturkundlichen Lehrpfades, der eine Fülle von naturwissenschaftlichen Themen bietet. In bildlich beschreibend und erklärend wirkenden Darstellungen in pavillonartigen Stationen werden Flora und Fauna dieses Gebietes, also Tier- und Pflanzenwelt, systematisch geordnet mit der Angabe der deutschen und wissenschaftlichen Namen sowie charakteristischen morphologischen, anatomischen oder ökologischen Eigenheiten zu sehen sein. Auch auf

die örtlich geologischen und petrographischen Gegebenheiten wird Bezug genommen und darauf aufmerksam gemacht. Ein Panorama mit dem Überblick über die Donauenge wird über die vorhin bereits erwähnten markanten Punkte Aufschluß geben. Diese beachtenswerten Stellen und Landschaftsgebiete sind: die Donau selbst, das Donau-Engtal von Wilhering bis zum Donaudurchbruch Freinberg — Spatzenbauernberg, die Ausbreitung des Stromes im Linzer Becken, das Häusermeer der Stadt, die Freinberg-Felsen, auf denen sich die Barbarakapelle, eine Aussichtswarte und dahinter der Sendeturm des ORF befinden.

In der Höhe der Spitze dieses Turmes können wir uns das Meeresniveau des ehemaligen Tertiärmeeres vorstellen. Weiters fällt uns der Schloßberg mit einer gekappten Felsrippe,

die vor Errichtung der Straße bis in die Donau reichte, auf. Heute wird der Abbruch dieses efeuunwachsenen Felsvorsprunges, auf dem ein Relief „Jesus nimmt Urlaub von Maria“ des Linzer Bildhauers Oberleuber angebracht wurde, als Urlaubstein bezeichnet. Er war Wallfahrtsort für Frauen und Bräute, die dort um Urlaub und eine gute Rückkehr ihrer sich im Krieg befindenden Männer und Verlobten beteten.



Vor dem Schloß ist noch ein Stück des Raiffeisenhofes zu sehen, an dem eine der wenigen noch vorhandenen Hochwassermarken aus dem Jahr 1501 angebracht ist. Sie zeigt das größte Hochwasser des vergangenen Jahrtausends auf, das 2 m über dem Linzer Hochwasserpegel von 1954 lag. Dem Urlaubstein gegenüber, unterhalb des Spitzenbauerngutes, befindet sich ein alter Steinbruch, der Bausteine für viele Linzer Bauten lieferte. Auch auf dieser Seite reichte eine Felsrippe bis in die Donau und bildete dort einen Engpaß, der „Großer Stein“ genannt, als Schiffahrtshindernis aus dem Wasser ragte. Er wurde im Jahr 1710 gesprengt. In dieser 9 km langen Donau-Engstelle gab es noch mehrere derartige Felsvorsprünge, die ihren eigenen Namen führten, z. B. der „Schröcking“ nach Ottensheim und der Steilabfall „Am Kling“ an der Mündung des Achleit-

nerbaches (ältere Bezeichnung Klingbach).

Am Ufer oder im Fluß liegende Felsen können der Schiffahrt sehr gefährlich werden. Sie sind überall dort zu finden, wo ein Fluß das Gebirge durchbricht oder unterhalb solcher Stellen und sind durch den Schotter, durch das fließende Wasser sowie durch Eisschollen rund geschliffen worden. Einzeln im Flußbett liegende Felsen werden „Kugeln“ genannt. Im Struden z. B. traf man sie besonders oft an (Wolfskugel, Maissenkugel, Marchkugel, Dreispitz, der Hut, das Roß usw.) Häufen sich die Kugeln, so spricht man von einem Kachlet“ wird. Große, meist aus dem Wasser ragende Felsklippen im Strom heißen „Steine“ (Jochstein, Kettenstein . . .). Im Engtal selbst erkennt man häufig den ursprünglichen „Treppelweg“. (So wurde der Weg bezeichnet, von dem aus die Schiffe donauaufwärts gezogen wurden.) Mit der Sprengung des „Großen Steines“ (1710) wurde nicht nur ein Schiffahrtshindernis beseitigt, gleichzeitig wurde dadurch auch der Weg frei für eine Fahrstraße von Urfahr nach Ottensheim, mit deren Bau noch im selben Jahr begonnen wurde. Eine Eng- und große Gefahrenstelle im Linzer Verkehrsnetz ist die Ottensheimer Straße auch heute noch. Zur Straßenerweiterung mußte die Ortschaft Urfahrwand geräumt werden, die bis zum Jahr 1784, bevor sie Urfahr angeschlossen wurde, eine eigene Ortschaft war. Seit dem Jahr 1888 folgt dieser Straße auch die Mühlkreisbahn. Auch am rechten Ufer ist, vom Königsweg aus gesehen, der Treppelweg zu erkennen, ebenso die Straße nach Eferding, die auf der Trasse der alten

Poststraße errichtet wurde, welche nach Schärding führte.

Der Königsweg selbst dürfte Teil einer Umfahrung oder Umgehung der Stromenge bzw. eine alte Verbindung zwischen den Ortschaften Urfahrwand und Urfahr gewesen sein. Ebenso wäre seine Funktion als alter Fluchtweg bei Hochwasser denkbar. Die Bewohner der Ortschaft Urfahrwand waren den Gefahren, die Hochwasser mit sich brachten, besonders ausgesetzt, hielten jedoch zäh an ihren Häusern fest und wandelten den schmalen Streifen zwischen Felsabhängen und Donauschotter in fruchtbaren Boden um, den sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten nutzten.

Unter all den Sagen, die sich um die Donau ranken, haben auch solche, die sich auf den Steilabfall der Urfahrwand beziehen, ihren festen Platz. Und immer hat der Teufel seine Hand im Spiel, wenn ein fürchterliches Geheul und gotteslästerliches Fluchen (nächtliches Echo der scheltenden Schiffsknechte) von den Felsen herunterschallt oder wenn die „Wilde Jagd“ mit schwarzen Pferden ohne Köpfe im Gewittersturm durch die Lüfte braust. (Zu diesen Gespensterpferden sei bemerkt, daß man im Jahr 1939 auf dem Gelände der Eisenwerke in Linz einen frühbairischen Reihengräberfriedhof aus der Zeit von 550 bis 650 entdeckt hat, in dem auch 5 Gräber gefunden wurden, die als Totenbeigabe Pferde ohne Köpfe enthielten.)

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der Linzer Donauübergang von der Natur aus eindeutig begünstigt war und zwar dort, wo die Donau zwischen den Steilabhängen der Urfahrwand und des Schloßberges in die Linzer Bucht eintrat. Diese



Modell der seinerzeitigen Schiffmühle an der Urfahrwand.

Oö. Landesmuseum

ideale Überfuhr wurde 1497 durch eine Brücke ersetzt, wobei der Brückenkopf nur ein kleines Stück flußabwärts verschoben werden mußte.

Ganz kurz wollen wir in diesem Zusammenhang auch die Schiffmühlen festhalten, die zum Bild der damaligen Donau gehörten, naturgemäß aber arge Schifffahrtshindernisse waren. 1908 wurde die Schiffmühle an der Urfahrwand aufgelassen; ein Gasthausname (Haltestelle der Mühlgüterbahn) erinnert heute noch an sie.

Hier war auch die Anlegestelle der Überfuhr St. Margarethen—Urfahrwand. Das Übersetzen und Überholen geschah mit der sogenannten „Jöchl-Zille“ und war sehr mühsam. Ab 1902 wurde eine Rollfähre in Betrieb genommen, die bis 1945 eifrig

benützt wurde. 1954/55 wurde der Betrieb wieder aufgenommen, 1963 aber endgültig eingestellt.

Die Donau selbst, eine der wesentlichsten Komponenten, die das Linzer Stadtbild prägen, bietet viele Beobachtungsmöglichkeiten in hydrobiologischer, hydrologischer und hydrographischer Sicht. „Die Dachtraufe Mitteleuropas“ wurde sie genannt; auch hat man sie mit einer Wäscheleine verglichen, mit Fixpunkten in den Engtälern: Passau, Linz, Struden, Wachau, Wien, ungarische Pforte. Als „schöne blaue Donau“ ist sie in aller Welt bekannt. Blau? Die Art und Menge der vom Wasser mitgeführten Schwebstoffe bedingen seine Farbe. Aufzeichnungen, die einige Jahre hindurch in Krems geführt wurden, ergaben:

Jahreszeit	Farbe des Wassers	Tage
Frühling und Sommer	braun	16
	lehmgelb	75
	schmutzig- grün	45
	hellgrün	47
Herbst und Winter	grasgrün	44
	stahlgrün	8
	smaragd- grün	56
	dunkel- grün	74
		365 Tage = 100 %

Die insgesamt 2850 Kilometer lange Donau fließt 351 Kilometer durch Oberösterreich, davon 16 Kilometer durch Linz. Ihre Wassergeschwindigkeit beträgt durchschnittlich 2,70 m pro Sekunde; ihr durchschnittliches Gefälle von 0,44 ‰ kann in ganz kurzen Strecken auf 2 ‰ steigen. Zwischen Ottensheim und Linz fällt die Donau um 12 Meter.

Viel gäbe es noch über die Donau zu sagen, doch das sind Themen, die selbständig behandelt werden müssen und den Rahmen dieses Beitrages sprengen würden.

Kehren wir wieder zurück nach Urfahr (Schiffersprache: Platz, wo man über einen Fluß zu fahren pflegt), zurück zum Urfahrer Königsweg, wo unser Rundblick begann. Möge, wenn Sie unseren Lehrpfad besuchen, auch „unsere“ Donau ihr freundliches Interesse finden.

Hans Grohs



Rollfähre St. Margarethen—Urfahrwand.

Die Flora des Lehrpfades Urfahrwand

Im Stadtgebiet von Linz findet man verschiedene Vegetationstypen, wie Wälder, Wiesen, Äcker, Auwälder, Ruderalgesellschaften; im weitesten Sinn zählen auch Schutzpflanzungen, Gärten und Parkanlagen dazu. Ihre Ausprägung bzw. floristische Zusammensetzung hängt von vielen Faktoren wie vom Boden, von den Wasserverhältnissen und vom Klima — bei dem auch das Mikroklima eine Rolle spielt — ab. Sie alle sind durch ihre Nutzung und die Nähe der Siedlungen vom menschlichen Einfluß so stark verändert und auch in Zukunft einer ständigen Beeinflussung unterworfen, daß nur mehr Teile der erwähnten Vegetationstypen als „naturnah“ im Sinn von ursprünglicher

Vegetation bezeichnet werden können.

Als naturnah könnten die wenigen Pflanzengesellschaften gelten, welche wegen ihrer scheinbaren Nutzlosigkeit bisher noch nicht direkt gewaltsam verändert wurden. Zu ihnen zählen z. B. die Reste von Halbtrockenrasen in den ehemals zur Welser Heide gehörenden Gebieten von Kleinmünchen bis zur Stadtgrenze gegen Traun oder die Reste der Auwälder entlang der Traun und der Donau und auch die wegen ihrer Steilheit größtenteils schwer zugänglichen Wälder der Urfahrwand.

Die Pflanzengesellschaften des Stadtgebietes von Linz wurden von STOCKHAMMER (1964) im Linzer Atlas aus-

föhrlich beschrieben. Dort wird der Wald der Urfahrwand als artenarmer Eichen-Hainbuchenwald (Quercus-Carpinetum s. l.) bezeichnet. Der Eichen-Hainbuchenwald ist nur eine von den vielen größeren Vegetationseinheiten der sommergrünen Laubwälder. Solche Wälder sind in Mitteleuropa, in Ostasien und im atlantischen Nordamerika heimisch.

In der nachfolgenden Aufstellung der Pflanzen, die entlang des Naturlehrpfades Urfahrwand wachsen, sollen dem Besucher lediglich einige Details über den Umfang einer Pflanzenfamilie, über Verwandtschaftsbeziehungen, über Verbreitung, über pharmakologische Inhaltsstoffe, über den wirtschaftlichen Wert usw. ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [41_42](#)

Autor(en)/Author(s): Grohs Hans

Artikel/Article: [Lehrpfad Urfahrwänd 1-4](#)